

## **Antal, Gábor**

(1843–1914)

Superintendent H.B. im Transdanubischen Distrikt 1896 – 1914

Geb. 10. Mai 1843 in Szentkirályszabadja (Kom. Veszprém); gest. 14. Januar 1914 in Komárom

A. wurde am 10. Mai 1843 in Szentkirályszabadja, einer aus Kleinadligen bestehenden Gemeinde, geboren. Seine Eltern waren Gábor A., ein armer Stellmacher, und dessen Frau Sára Pintér. Am 13. Mai 1843 wurde er getauft. Vermutlich hatte er mehrere Geschwister, belegt ist jedoch nur seine Schwester Eszter, verheiratet mit György Szili, die zum Zeitpunkt seines Todes noch lebte.

A. besuchte die Grundschule in seinem Heimatdorf und ging dann auf das Gymnasium in Pápa, wo er anschließend auch studierte. Seinen Unterhalt in dieser Zeit bestritt er aus eigener Arbeit und aus Unterstützungsleistungen der Schule. In Pápa wohnte er bei Professor Ferenc Váli, der zusammen mit seinen Lehrerkollegen den begabten, mit ausgezeichneten Fähigkeiten und Gedächtnis gesegneten Schüler förderte. Nach der Reifeprüfung studierte A. an der Theologischen Akademie, hörte aber auch einige Fächer aus dem Lehrstoff der Rechtsakademie. Nach seinem Abschluss vertrat er 1865/66 den ins Parlament gewählten Károly Kerkapoly. Zu Beginn des Unterrichtsjahrs 1866/67 war er ein halbes Jahr lang Vikar in Monoszló, anschließend wieder Vertretungslehrer in Pápa.

Im Herbst 1867 ging er ins Ausland und verbrachte ein akademisches Jahr (vom 8. Oktober 1867 bis 12. August 1868) in Berlin und ein halbes Jahr (vom 14. Oktober 1868 bis 19. Februar 1869) in Zürich. An beiden Universitäten wurde er zum Schriftführer des Ungarischen Vereins gewählt. In Berlin machten die Vorlesungen des berühmten Chemikers Emil Heinrich du Bois-Reymond (1818–1896) den größten Eindruck auf ihn. In Zürich bewunderte er die Schönheit der Natur, das breite sportliche Leben und die demokratische Atmosphäre. Er hörte auch Vorlesungen zur ungarischen Geschichte. Auf Zusammenkünften des Zürcher Vereins in Budapest traf er später regelmäßig seine einstigen ungarischen Kommilitonen.

Im Frühjahr 1869 kehrte A. von seinem Auslandsstudium zurück, wurde zum Pfarrer ordiniert und als Lehrer der Akademie auf die Stelle von Károly Kerkapoly gewählt. Bis 1888 unterrichtete er die geisteswissenschaftlichen Fächer. Er galt als hervorragender und sehr beliebter Dozent. In den Studienjahren 1878/79 und 1883/84 versah er auch die Aufgaben des Direktors. 1887 erhielt er einen Ruf als Pfarrer nach Ács im Komitat Komárom, 1896 nach Révkomárom.

Ab 1888 wirkte A. in Ács, von 1896 bis zu seinem Tod am 14. Jan. 1914 in Komárom. Am 21. Dez. 1874 heiratete er die aus einer evangelischen Familie stammende, damals 17jährige Matild Kluge. Der Ehe entstammten vier Töchter und zwei Söhne.

A. war auch im öffentlichen Leben Pápas sehr aktiv. Er war Mitglied des Stadtrats von Pápa und des Legislativausschusses des Komitats Veszprém. 1874 gehörte er zu den Gründern von „Pápai Lapok“ [Pápaer Blätter]. 1874 bis 1875 war er Mitglied der Freimaurerloge Sándor Kisfaludy in Győr, 1875 Gründungsmitglied der Freimaurerloge Ferenc Kölcsey in Pápa, 1879–1880 deren I. Inspektor, 1886 Großmeister und Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses. Er war Vorstandsmitglied des am 29. März 1875 gegründeten Pápaer Wahlvereins der Freisinnigen Partei. 1878 wurde er in Abwesenheit auch als Kandidat für die Parlamentswahlen aufgestellt. Károly Ráth gewann den Wahlkreis jedoch mit großer Mehrheit. Als Lehrer setzte sich A. für die Gründung der Rentenanstalt für Hochschullehrer ein, was sinngemäß mit GA 27/1894 eine Regelung fand, in der der bestehende Rentenfond der Hochschule weitergeführt wurde. A. war ferner Mitglied des Verwaltungsrats der Sparkasse Pápa und später als deren Vizepräsident, aktiv in der Sparkasse Papa Stadt und Land, Gründungsmitglied, langjähriges Mitglied und fast zwei Jahrzehnte lang Sekretär des Wohltätigen Frauenvereins. Ferner war er Mitglied im Pápar Populärwissenschaftlichen Verein, im Casino, im Schützenverein, im Verein der Freiwilligen Feuerwehr und im Rotkreuz-Verein und Vorstandsmitglied des Ungarischen Kulturvereins in Transdanubien. Darüber hinaus war er geschäftlich an der Pápaer Dampfdreschmaschinen-Gesellschaft beteiligt.

Als Presbyter der Reformierten Kirchengemeinde von Pápa, als Mitglied des gemeindlichen Schulstuhls, als Mitglied und Präsident des städtischen Schulstuhls diente er der Entwicklung von Gemeinde und Stadt gleichermaßen. Als Vertreter der Pápaer Hochschule beteiligte er sich an der Arbeit des Dekanats und des Distrikts. Ab 1877 war er einer der Vertreter des Transdanubischen Distrikts im Generalkonvent. Er nahm an der Debrecener Synode 1881-1882 teil. (Später war er als Vertreter des Distrikts, nämlich als dessen Vizenotar, auch Teilnehmer der Budapester Synode 1891-1893. 1904 war er Vizepräsident des Synode.) 1893 beurteilte er im Namen der Diözese zusammen mit dem späteren Bischof István Németh die Situation der Missionsgemeinden in Kroatien-Slawonien und erarbeitete einen Vorschlag zu einem Reglement, das vom Distrikts angenommen und 1895 auf die Tagesordnung des Konvents gesetzt wurde, um die Kirchenverwaltung derartiger Missionsgemeinden zu vereinheitlichen.

G., der ab 1888 als Pfarrer tätig war, wurde 1890 zum Ratsbeisitzer (*Assessor*) des Transdanubischen Distrikts, 1892 zu dessen Vizenotar und 1896 zum Superintendenten gewählt. Bei der Wahl trat er gegen den hoch angesehenen Tataer Dekan Lajos Czike an, gegen den er sich im zweiten Wahlgang mit 28 Stimmen knapp durchsetzte. Am 26. März 1896 trat er das Pfarramt in Révkomárom an. Seine Amtseinführung als Bischof erfolgte am 13. Sept. 1896. Die Rede dazu hielt der Bischof des Donaudistrikts Károly Szász. Am 3. Dez. 1903 wurde G. als Bischof auch Mitglied des Oberhauses.

Als Kirchenführer bemühte er sich um die Entwicklung des Bildungswesens und um die Stabilisierung der materiellen Lage der Kirche. Schon als Hochschullehrer war A. einer der Initiatoren bei der Einrichtung eines Lehrstuhls für Religionspädagogik. A.s

Name ist untrennbar mit der Übernahme des Mädcheninternats in den Distriktshaushalt (1894) und der Gründung der Höheren Mädchenschule (1901) verbunden, aus deren Reorganisation 1902 die Bürgerschule für Mädchen, das Grundschullehrerinnen-Seminar und das Mädchen-Lyceum hervorgingen. Zukunftsweisend war, dass das 1895 errichtete Hochschulgebäude (das heutige reformierte Gymnasium) 1902 um den Flügel in der Jókai-Straße erweitert und das Gebäude von Mädchenschulen und Lehrerinnenseminar (die heutige Theologische Akademie) 1912 ein zweites Obergeschoss erhielt. Der Ordnung der Finanzangelegenheiten von Distrikts und Hochschule, der Sicherung der staatlichen Beihilfen für die kirchlichen Einrichtungen, der Regelung der Gehälter von Pfarrern und Grundschullehrern und ihre Versorgung mit Familienbeihilfen widmete G. große Aufmerksamkeit. Unterstützt von den weltlichen Führern des Distrikts, den Oberkuratoren Kálmán Tisza (1867–1902), Sándor Hegedüs (1902–1906) und Graf István Tisza (1907–1918) konnte er auf allen Gebieten beachtliche Erfolge erzielen. Der Zusammenarbeit kam zugute, dass G. ein überzeugter Liberaler und unbedingter Anhänger der Tisza-Partei war, der hervorragende Beziehungen zu Regierungsstellen und politischer Elite unterhielt.

Als Oberhirte waren ihm die Missionsgemeinden in Kroatien-Slawonien und in Oberungarn ein zentrales Anliegen. In seinem letzten Bericht 1913 gab er einen Überblick über die Entwicklung der Missionsgemeinden von Fiume, Zagreb, Zólyom, Salgótarján und Balassagyarmat. Im Glaubensleben hielt er die Verbreitung des Baptismus für besonders gefährlich.

Die Ungarische Protestantische Literarische Gesellschaft wählte A. 1896 zu ihrem Vorstandsmitglied, 1903 zum Vizepräsidenten und 1907 zum Präsidenten. Als Mitglied des Generalkonvents und Präsident des Allgemeinen Unterrichtsausschusses trug er anderthalb Jahrzehnte lang zur Entwicklung aller Teilbereiche des reformierten Bildungswesens bei. Er spielte eine wichtige Rolle bei der Sicherung der staatlichen Unterstützung für konfessionelle Schulen und ihre Lehrer. 1910 wurde A. zum neuen Konventspräsidenten gewählt, nachdem er seinen Vorgänger bereits viele Jahre lang als Vizepräsident vertreten hatte. Am 8. Juni 1909 feierte der Kirchendistrikt das 40-jährige Jubiläum seines Dienstes als Lehrer und Pfarrer, und der König verlieh ihm zu diesem Anlass das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens. 1909 leitete A. die Delegation der Ungarländischen Reformierten Kirche zu den Festlichkeiten zum 450sten Geburtstag Calvins und dem Gründungsjubiläum der Genfer Universität. Aus diesem Anlass verlieh ihm die Universität Genf die Ehrendoktorwürde in Theologie.

Im Frühjahr 1910 war A. Ko-Präsident des Disziplinargerichts des Konvents, das den Sárospataker Theologieprofessor Jenő Zoványi der Verletzung der Glaubenstreue und seines Gelöbnisses als Pfarrer für schuldig befand und diesen mit halbierten Rente aus seinem Lehramt entfernte. Im September 1911 hielt die Ost-Abteilung des Presbyterianischen Weltbundes ihre Tagung in Budapest ab, an deren Organisation er beteiligt war. In seinen letzten Lebensjahren schwächte ihn eine

zunehmende Magenerkrankung und behinderte ihn auch in der Führung seiner Amtsgeschäfte.

A. starb am 14. Jan. 1914 in Komárom. Dort wurde er am 16. Jan. 1914 in er von ihm errichteten Familiengruft auf dem Friedhof der reformierten Kirche begraben. Zum Zeitpunkt seines Todes bezeichneten seine Zeitgenossen G. einhellig als „den großen Bischof“; sein Nachfolger István Németh sagte, er sei „eine herausragende Persönlichkeit nicht nur der reformierten Kirche Ungarns, sondern des gesamten öffentlichen Lebens des ungarischen Vaterlandes“. Gedenkredner meinten auch, dass er seine enorme Energie zersplittert habe, indem er sich auf die praktische organisatorische Arbeit konzentrierte und seine wissenschaftliche Arbeit darüber vernachlässigte. Sein Porträt im Versammlungssaal der Hochschule verschwand in den Wirren der Verstaatlichung des Reformierten Gymnasiums und der Schließung der Theologischen Akademie 1948 und wurde 2019 auf Veranlassung des Leiters des Distriktsarchivs aus einer Szombathelyer Privatsammlung zurückgekauft.

Werke:

1874 war G. an der Gründung der ersten bedeutenden Zeitung in Pápa, des Wochenblattes „Pápai Lapok“ (s.o.) beteiligt, für das er zahlreiche Artikel zu gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen schrieb. Über seine Reise nach Berlin und Zürich berichtete er 1868-69 in dem Blatt „Vasárnapi Újság“. Ab 1868 war er Mitarbeiter der landesweit erscheinenden Zeitschrift „Protestáns Egyházi és Iskolai Lap“. Als Sekretär des Pápaer Wohltätigen Frauenvereins redigierte er dessen Jahrbuch und veröffentlichte darin die Jahresberichte des Vereins. Als Direktor der Hochschule redigierte er 1878/79 und 1883/84 deren Mitteilungsblatt. Beiträge G.s erschienen auch im amtlichen Mitteilungsblatt des Distrikts „Dunántúli Protestáns Lap“. Seine Predigten zu verschiedenen Anlässen gingen gewöhnlich in Druck. (Vgl. [https://refwiki.kre.hu/index.php?title=Antal\\_G%C3%A1bor\\_\(1843%E2%80%931914\)](https://refwiki.kre.hu/index.php?title=Antal_G%C3%A1bor_(1843%E2%80%931914)), letzter Aufruf 26.11.2024) Seine amtlichen Berichte als Superintendent sind im Anhang der jeweiligen gedruckt erschienenen Protokolle der Distrikts-Vollversammlung zu finden. Sie sind auch zugänglich unter: [https://library.hungaricana.hu/hu/collection/reformatus\\_gyujtemeny\\_jkv\\_egyhazi\\_kerulet\\_dunantuli/](https://library.hungaricana.hu/hu/collection/reformatus_gyujtemeny_jkv_egyhazi_kerulet_dunantuli/)

Literatur: Antal, Géza: Dr. Antal Gábor. A Dunántúli Református Egyházkerület pápai főiskolájának értesítője az 1913–1914. Évről. Hg. Thury, Etel – Faragó, János. Pápa, 1914, 3–13; Borsos, István: Antal Gábor, Dunántúli Protestáns Lap 20– 25(1914/3) január 18., 22; Hudi, József: Adatok a pápai Kölcsey Ferenc szabadkőműves páholy történetéhez (1875–1892) Acta Papensia 11(2011/1–2), 38–39, 40–41; Szinnyi, József: Magyar írók élete és munkái, I., Budapest, 1891; Varga, Béla: Veszprém megyei életrajzi lexikon, Eötvös Károly Megyei Könyvtár, Veszprém, 2014; Veress, D. Csaba: Szentkirályszabadja évszázadai, Egy Balaton-felvidéki község története, Kiadja Szentkirályszabadja Község Önkormányzata, Szentkirályszabadja, 1998, 244–245; Zoványi, I Jenő: Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon, 3. javított és bővített kiadás, szerk. dr. Ladányi Sándor, Budapest, 1977.

József Hudi